

Bewerber_in:

Silke Gajek

Listenplatz:

1

GS

Angaben zur Person:

Kreisverband: Schwerin

Wohnort: Schwerin

Alter: 53

Familienstand: Getrennt lebend

Beruf/Tätigkeit: Mitglied des Landtages

Mitglied seit: Oktober 2009

Beruf/Ausbildung: Sekretärin, Heimerzieherin, Dipl.
Sozialökonomin



1. Welches Ereignis hat dich in deiner politischen Laufbahn besonders getroffen oder dir schlaflose Nächte bereitet?

Ganz klar: Der Herbst 1989. In dieser Zeit bin ich buchstäblich kaum ins Bett gekommen, im Rausch der Möglichkeiten, die sich damals auftaten und die wir ergreifen und gestalten wollten. Dieser inspirierende Austausch unter Gleichgesinnten, dieses Vertrauen auf Dialog und Basisdemokratie und dieser Mut, dafür auch einzustehen, das war der Ausgangspunkt meines politischen Weges. Ich war Sekretärin, Mitte 20, junge Mutter und genoss das Leben, wo es nur ging. Ziemlich rebellisch war ich auch schon früher. Ich bekam doch mit, wie die Generation meiner Eltern in der DDR lebte und sich irgendwie arrangierte. So wollte ich nicht leben. Und ich wollte nicht, dass mein Sohn so aufwachsen muss.

Nach den Kommunalwahlen im Mai '89 kam dann Vieles in Bewegung, irgendwann sogar im Bezirk Schwerin, und es fanden sich Gleichgesinnte, die einander vertrauten. Zugleich verließen immer mehr Menschen die DDR, und wir standen alle vor der Frage: Anpassen, ausreisen oder verändern? Wir wollten bleiben, aber uns nicht mehr beugen. So saß ich dann in Diskussionsgruppen, nahm an den Demos teil, tippte Flugblätter mit X Durchschlagblättern ab und kaufte meinen ersten Trabbi (am 9. November abends), um das alles zu schaffen.

Die Erfahrung von '89, dass ein System, das von Menschen gemacht wurde, auch von Menschen verändert werden kann, dass wir diese Kraft haben, wenn wir uns einig sind, den Mut

fassen und unsere Ängste überwinden, diese Erfahrung wünsche ich jeder/m von uns, besonders jungen Menschen. Ob ich wohl selber so ein einschneidendes Ereignis noch mal erleben werde? Vielleicht ja mit der ökologisch-sozialen Revolution!

2. Für was stehst du inhaltlich? Was bedeutet das für die Menschen in MV?

Gleiche Chancen sind für mich entscheidend: zwischen Frauen und Männern, Armen und Reichen, Jungen und Alten, Gesunden und Kranken, Begabten und Behinderten, Einheimischen oder Zugewanderten, Landbewohner*innen und Stadtbewohner*innen. Erst die Gerechtigkeit im Zugang zu Kultur, Wissen, Gesundheit, Energie, Wasser, Mobilität, Arbeit, Recht, Politik ermöglicht doch die Teilhabe an unserer Welt. Und nur wenn allen auch alle Türen offen stehen, kann jede*r den eigenen Weg selbst bestimmen. – Für die Menschen in MV bedeutet das eine auskömmliche Erwerbstätigkeit für jede*n, Frauen in Männerberufe und Männer in Frauenberufe, eine Frauenquote in Führungspositionen, Geburtsortwahlfreiheit und die Stärkung des Hebammenberufs, echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine Enquete-Kommission 'Jung sein in MV', eine präventive Gesundheitsversorgung, alle Angebote der Daseinsvorsorge (Poliklinik2.0, Kita/Schule, Lebensmittel, Energie, Mobilität, schnelles Internet), Integration von Migrant*innen, Erprobung von regionalen, genossenschaftlichen und solidarischen Wirtschaftskreisläufen und und und.

Die größtmögliche Selbstbestimmung ist mir genauso wichtig: Der Raum für die eigene Selbstentfaltung darf erst da enden, wo der Raum der/des Anderen beginnt, ganz egal, wie weit wir diesen Raum nutzen oder nicht. Denn erst die Freiheit der/des Andersdenkenden, -handelnden, -erscheinenden (frei nach Rosa Luxemburg) ermöglicht die Vielfalt, die wir brauchen. Und nur wenn jede*r gibt, was sie/er kann, und jede*r kriegt was sie/er braucht, erreichen wir die Solidarität, die allen auch wieder gleiche Chancen öffnet. – Für die Menschen in MV bedeutet das Stärkung von Selbsthilfestrukturen, konsequente Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips, weitgehende Regionalautonomie, ein starkes ÖPNV-Landesnetz mit Flächenerschließung, Energieautarkie, Regionalmanagement und Regionalbudgets, eine integrierte Ehrenamtsstrategie und Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements, lebenslanges Lernen, intensive Demokratietarbeit, keine Toleranz für Intoleranz.

Chancengleichheit und Selbstbestimmung lassen sich jedoch nur in einer Welt verwirklichen, in der auch alle unsere Lebensressourcen ausreichend nachwachsen. Nur im Einklang mit unserer Umwelt ist ein menschenwürdiges Leben möglich. Deshalb brauchen wir die Transformation hin zu einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Entwicklung. – Für die Menschen in MV bedeutet das ein Ende von Massentierhaltung und Monokulturen, die Stärkung kleiner bäuerlicher Landwirtschaft, Förderung von Radverkehr und Elektromobilität, ein ökologischer Hochwasserschutz, die Erhaltung alter, unversiegelter Landwege, einen umweltschonenden Tourismus, gutes Essen in Kita und Schule. Es besteht übrigens kein Anspruch auf Vollständigkeit.

3. Für was stehst du nicht? Und was bedeutet das für die Menschen in MV?

Macht um jeden Preis. Als Selbstzweck. Deshalb ist mir Opportunismus auch zu wider. Reine Symbolpolitik – wie gerade die Ehrenamtsstiftung des MP – finde ich genauso peinlich und viel zu teuer. Ich stehe nicht für blinden Aktionismus und kurzatmige Projektitis. Schon gar nicht für Scheinlösungen, die längst gescheitert sind. Auch für eine Bevormundung durch Versorgungsmentalität und Überregulierung nach Gutsherrenart bin ich nicht zu haben. Ich stelle mich gegen ein Ausbluten der Fläche durch eine resignierte Landesregierung und gegen eine Kolonisierung des Landes durch profitgierige Investoren. Einheitslösungen sehe ich extrem kritisch, denn

die Wirklichkeit ist komplexer und chaotischer. Und das ist gut so. Statistische Daten geben bestenfalls die Vergangenheit wahrheitsgetreu wieder. Mit Hochrechnungen und Trends bin ich sehr vorsichtig. Ratschläge aus dem Elfenbeinturm und Pläne am Reißbrett überzeugen mich ebenso wenig. Ich glaube auch nicht, dass ich oder irgendwer es besser weiß, als die Menschen vor Ort. Wir müssen die Debatte moderieren, zuhören, reden und Lösungen anbieten. Entscheiden müssen die, die es angeht. – Für die Menschen in MV bedeutet das, dass ich mich nicht für eine Machtopion verbiegen werde. Menschen in MV können sicher sein, dass ich ihnen zuhöre und ehrlich meine Meinung sage und mich berechenbar danach verhalte.

4. Was treibt dich *persönlich* – nicht politisch - gerade um?

Im Auf und Ab, privat wie beruflich die Frage, wie viel Selbständigkeit ich brauche oder mir leisten kann, und umgekehrt, wie viel Abhängigkeit von Anderen mir und den Anderen gut tut oder schadet. Anders gesagt: Wie finde ich zur Gemeinschaft und bleibe trotzdem bei mir? Und das alles bei Fortschritten ebenso wie bei Rückschlägen. Beim Segeln auf hoher See heißt das: Die Windfahne und das Ziel zugleich im Blick halten und ggf. den Kurs anpassen. Und noch etwas bewegt mich: Menschen auf der Flucht und täglich die Fragen: Wie kann ich helfen? Welche Perspektiven brauchen die Flüchtlinge hier? Wie kann ich dem rechten Hass die Kraft nehmen? Wie kann man nur zwischen politisch Verfolgten und sogenannten 'Wirtschaftsflüchtlings' diskriminieren? Was hat die BRD- und EU-Außenpolitik falsch gemacht (Afghanistan '99/Kosovo '01/Irakkrieg '03/Frontex '14-'15)? Wie kann eine bessere Friedenspolitik aussehen?

5. Wie lautet deine zentrale Botschaft für die Menschen? (Nur ein Satz – nicht mehr, aber auch nicht weniger)

LOVE IT – CHANGE IT – OR LEAVE IT.

(Liebe es, ändere es oder verlass es.) – gilt nach wie vor.